

Abbildungen

Abb. 1:

Einflussbereiche auf die ästhetische Wahrnehmung, Deutung und Bewertung.

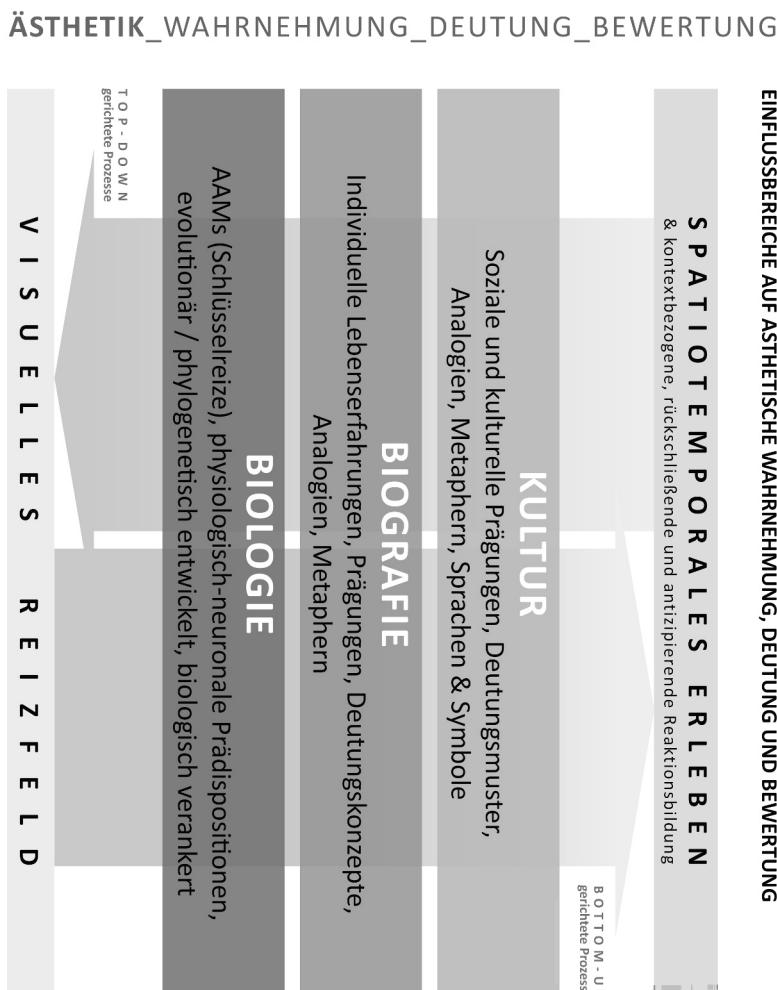


Abb. 2:

Interdisziplinäre Theorie- und Hypothesenbildung: Prinzipien, Kategorien.

ÄSTHETIK_WAHRNEHMUNG_DEUTUNG_BEWERTUNG

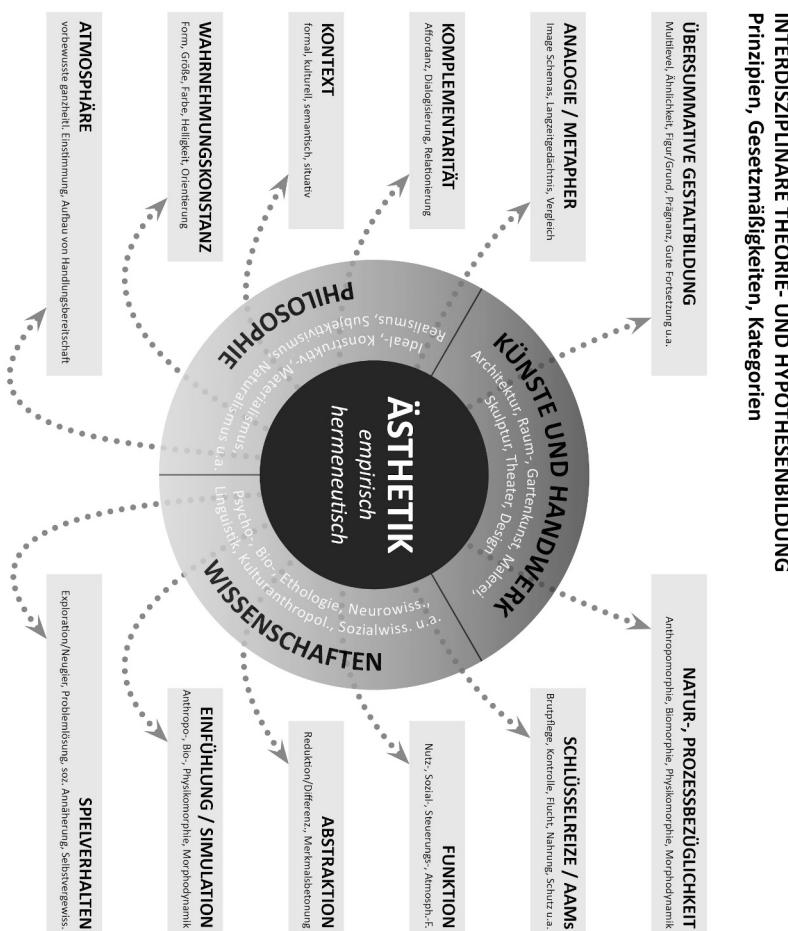


Abb. 3:

Systematik der Verarbeitungsprozesse und -funktionen visuell-ästhetischer Wahrnehmung, Modellierung, Kategorisierung und Deutung (bei sinnes- und neurophysiologischen Durchschnittsvoraussetzungen).

ÄSTHETIK_WAHRNEHMUNG_DEUTUNG_BEWERTUNG

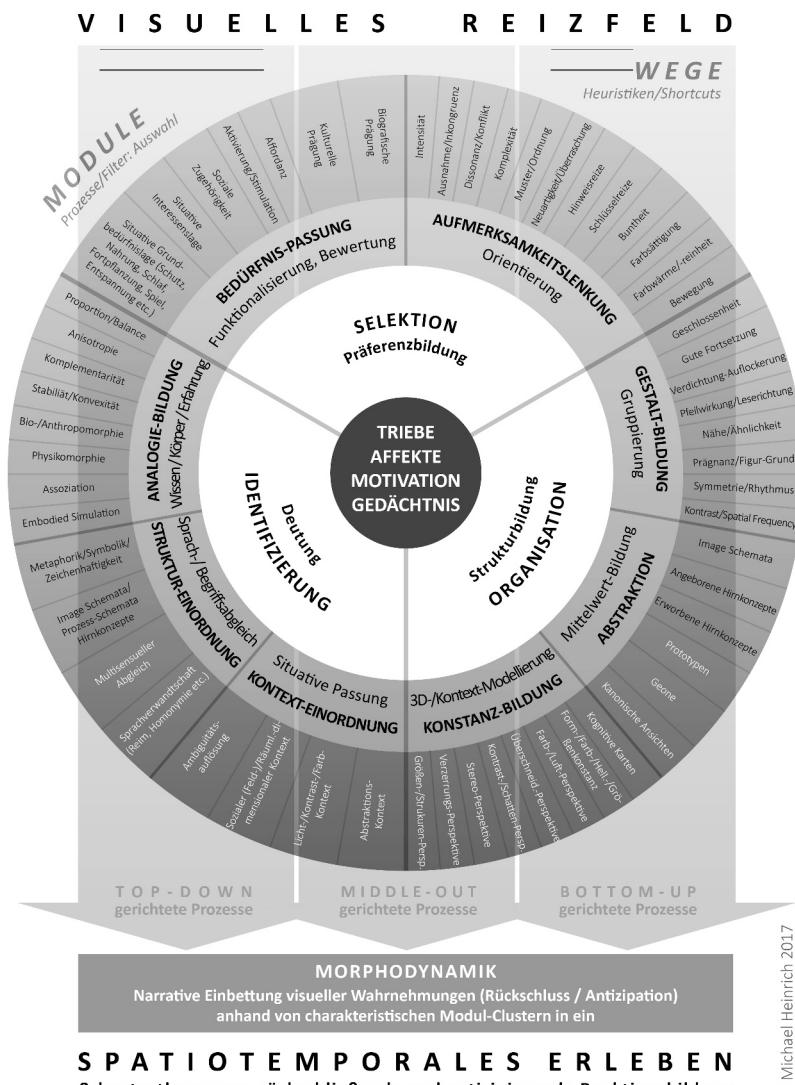


Abb. 4:

Links: Gefahrensignal: Kippmoment.

Rechts: Gefahrensignale: Beobachtetwerden a) aus dem Dickicht; b) durch Mimik-analogie der Architektur.

Schief gewachsener Baum, Österreich; Cahen-Mausoleum, Torre Alfina, Italien



Abb. 5:

Nicht immer ist der Weg so deutlich vorgezeichnet...Im Raum und im Raumbild können Linien den Blick lenken und starke Tiefe erzeugen.

Bühnenbild «Hamlet», Staatstheater Meiningen (Michael Heinrich, 2000)



Abb. 6:

Links: Die gotische Architektur (mit winterlicher Vegetation, alten Mönchen und Friedhof) als Projektionsfläche für Melancholie, Erstarrung, Vergänglichkeitsangst und Sehnsucht.

Rechts: Die gotische Architektur (mit blühenden Pflanzen und stolzem Handwerker) als Projektionsfläche für Stärke, Hoffnung und Schaffensmut.

Klosterfriedhof im Schnee (C.D. Friedrich, 1819); Kölner Dom (Vincenz Statz, 1861)



Abb. 7:

Gesichtsschemata und mimische Ausdrücke gehören zu den ersten visuellen Signalen, auf die das Baby mit Faszination reagiert. Später werden entsprechende Signale meist subliminal wahrgenommen, etwa in der Architekturrezeption.

Hofpavillon Hietzing (Otto Wagner, 1899); Hervorhebung Gesichtsmerkmale



Abb. 8:

Die Stromlinienformung ist seit der Maschinenfaszination der 20er-Jahre herausragendes Gestaltungsattribut eines stark an Dynamik und Geschwindigkeit orientierten Menschen- und Gesellschaftsparadigmas.
Citroen Survolt, Konzeptstudie (Citroen, 2010)



Abb. 9:

Links: Mimese (Tarnung): Einebnung der Figur-/Grunddifferenz und der Konturverschleierung durch Binnenmusterung.
Rechts: Mimese (Tarnung): Herstellung von Ähnlichkeit durch Imitation von Kontur- und Strukturmerkmalen.
*Leopard, Kenia; Wandelndes Blatt (*Phyllium Bioculatum*), Südostasien*

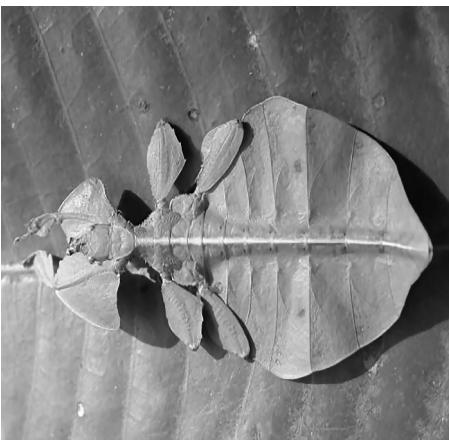
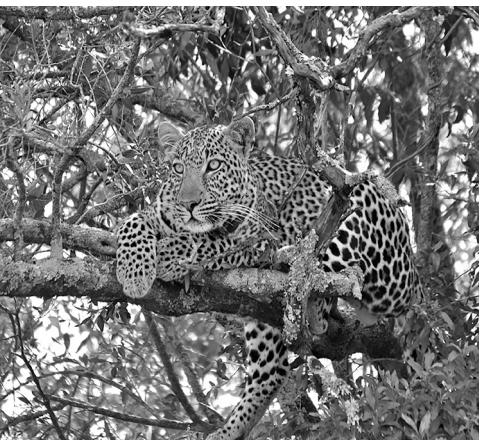


Abb. 10:

Morphodynamisches Narrativ aufgrund biomorpher Analogie:

Plump – schwer – langsam.

Armsessel "Plump" (Nigel Coates, F. LLI. Boffi, 2008); Nilpferd, Oregon Zoo



Abb. 11:

Morphodynamisches Narrativ aufgrund biomorpher Analogie:

Agil – leicht – flink.

Biedermeier-Stuhl (Süddeutschland, um 1825); Springbock, Namibia



Abb. 12:

Links: Aufstrebende und sich verzweigende Wachstumskräfte als Waldanalogie in der Architektur: Schutz und Abstützung.

Rechts: Spinnenschema: Hohes Bewegungspotential bei unvorhersehbarer Ausrichtung (Gesichtslosigkeit): Bedrohung und Unsicherheit der Blickverfolgung.
Studie zu einem Monument für Königin Luise (Karl Friedrich Schinkel, 1810); Spinne



Abb. 13:

Links: Analogie Mensch/Säule.

Rechts: Poseidon, eine Gottheit als Personifikation des Meeres.

Korenhalle, Akropolis, Athen (ca. 410 v. Chr.); Poseidon, Athen (ca. 460 v. Chr.)



Abb. 14:

Links: Analogie Pflanze/Säule.

Rechts: Analogie Baumkronen/Dach.

Korinthisches Kapitell, Pantheon, Rom (ca. 120);

St. Lorenz, Hallenchor, Nürnberg (Konrad Roritzer, 1477)

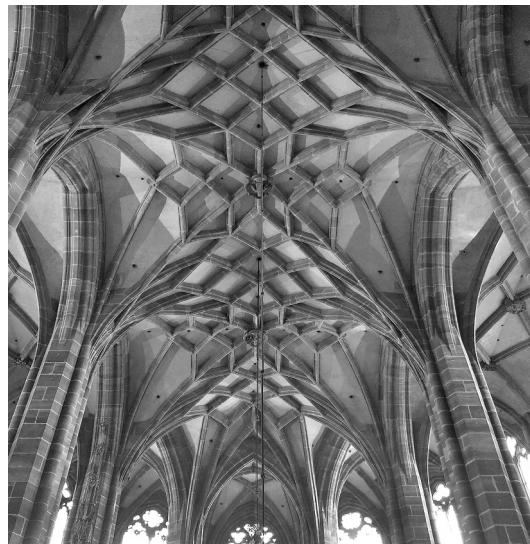


Abb. 15:

Links: Personifikation universaler Urkraft.

Rechts: Analogie Körper/Architektur.

Gottvater/Die Erschaffung Adams, Sixtina, Rom (Michelangelo, 1510);

Skizze mit anthropomorpher Analogie, St. Peter, Rom (Gianlorenzo Bernini, 1657)



Abb. 16:

Links: Begründung anthropomorpher Proportionsbildung.

Mitte: Analogie Körper/Architekturgrundriss.

Rechts: Analogie Körper/Säule.

Vitruvianischer Mensch, Tagebuch-Skizze (Leonardo da Vinci, 1490);

Kirchgrundriss, Trattato di Architettura (Francesco di Giorgio Martini, 1490);

Ionische Ordnung, The First and Chiefe Groundes of Architecture (John Shute, 1563)

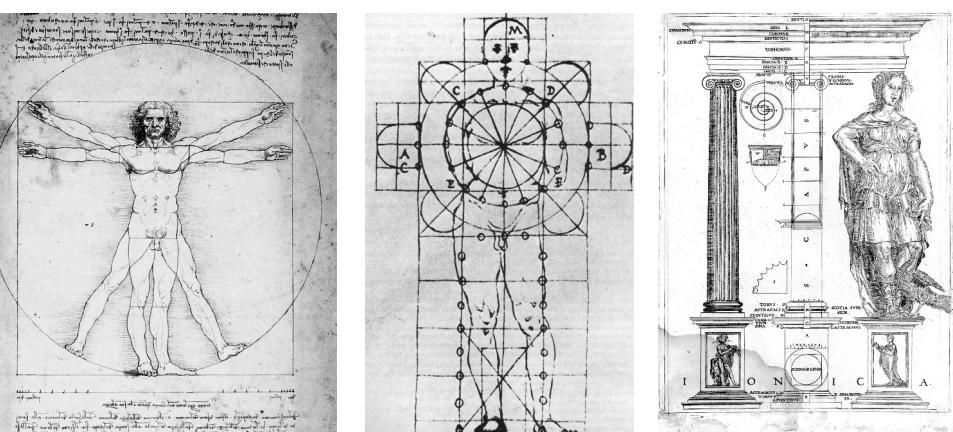


Abb. 17:

Analogie Baum/Gotische Architektur.

Gotische Klosterruine (Karl Friedrich Schinkel, 1809);



Abb. 18:

Analogie Wachstum/Bauwerk.

Kathedrale Sagrada Família, Barcelona (Antoni Gaudí, 1882-)



Abb. 19:

Links: Analogie Tropfsteinhöhle/Innenarchitektur.

Rechts: Analogie Kristall/Architektur

Großes Schauspielhaus, Berlin (Hans Poelzig, 1919);

Glaspavillon, Werkbund-Ausstellung, Köln (Bruno Taut, 1914)



Abb. 20:

Links: Analogie Wald/Architektur.

Rechts: Analogie Wald/Architektur.

Allen Lambert Galleria, Toronto (Santiago Calatrava, 1992);

Flughafen Stuttgart, Terminal 3, Stuttgart (Meinhard von Gerkan, 2004)



Abb. 21:

Können solche biomorph-morphodynamischen Skulpturen noch Architektur genannt werden? Aspekte der Nutzfunktion und der atmosphärisch-ästhetischen Funktion geraten sich leicht in die Quere, führen häufig zu Lagerbildungen und müssen daher bewusst abgewogen und hierarchisiert werden.

Museo Betile, Cagliari (Zaha Hadid, 2006)

**Abb. 22:**

Stürzende und kippende Gegenstände bringen starke Dynamik auch in die statische, flache Abbildung: Die Logik der Kausalattribution ist besonders zwingend bei Schwerkraftsignalen.

Felssturz in den Alpen (Phillip James de Loutherbourg, 1803);

Tod des Samson (Gustave Doré, 1866)

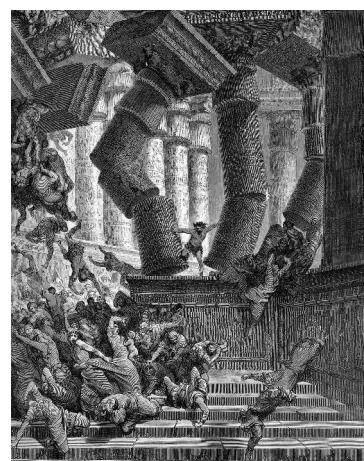


Abb. 23:

Die Entasis (= Schwellung des Säulenschaftes), der Echinus (= kissenartige Wulst des dorischen Kapitells) und die Kanneluren (= konkave Einkerbungen am Säulenschaft) kommunizieren am klassisch-dorischen Tempel elastische Gespanntheit, organische Konsistenz und gewachsene Bündelstruktur. Das Tragen-Lasten-Verhältnis wird damit zu einem Balancelement eines dynamischen Kräftewiderstreits umgedeutet.
Hera-Tempel, Paestum (um 540 v.Chr.)

**Abb. 24:**

Organische Architektur nutzt das Freiformpotential des Betons für skulpturale Gesamtdynamisierungen räumlicher Situationen, etwa durch vermeintliche Strömungsprozesse.

TWA-Terminal, John-F.-Kennedy-Airport, New York (Eero Saarinen, 1962)

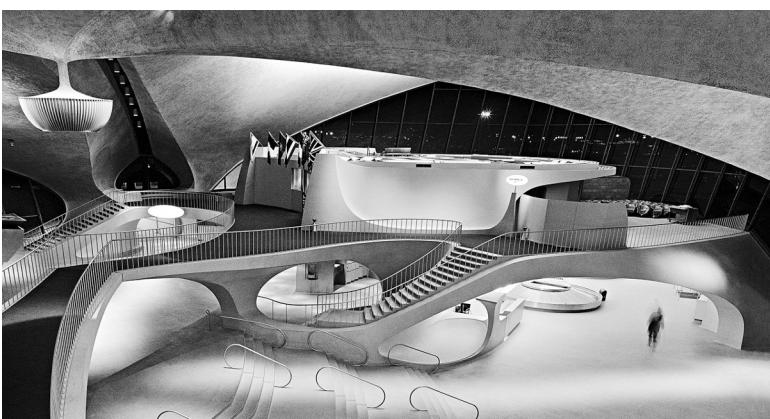


Abb. 25:

Links: Einstürzende Neubauten: Kippende, verkeilte und irregulär gewinkelte Volumen erzählen von gewaltigen Sturzprozessen überdimensionierter Massen.
 Rechts: Auch mit einfachen geometrischen Grundformen können morphodynamische Narrationen konstruiert werden: Quadrate sammeln sich bzw. schwärmen aus.
*Westside Bernaqua, Schweiz (Daniel Libeskind, 2008);
 Sanaa-Gebäude, Zeche Zollverein, Essen (SANAA, 2015)*

**Abb. 26:**

Eine Atmosphäre, die gleichermaßen Hochgebirge, Sanatorium und Körperinneres evoziert: Analogien zu Schneewehen, Gletschern und Körperstrukturen laden die Grobstruktur einer „Hotelhalle“ mit morphodynamischen Narrationen auf, die auf Kälte, Tod, Reinheit und Bloßlegung von Körperlichkeit verweisen.

Bühnenbild „Der Zauberberg“, Theater Magdeburg (Michael Heinrich, 2004)



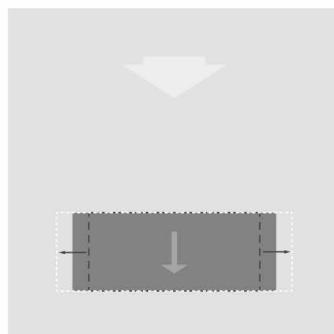
Folgende Seiten:

Abb. 27:
Morphodynamische Grundmuster und Indikatoren.

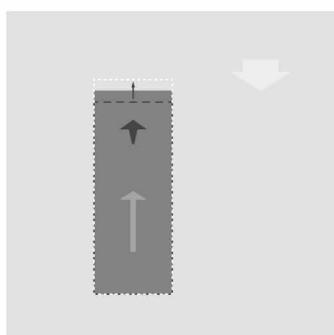
Die Mustergruppen:

| | |
|-----------------|---|
| Kürzel A | Schwerkraftverhalten, Aktivitätsniveau |
| Kürzel B | Krafteinwirkung |
| Kürzel C | Bewegungspotential |
| Kürzel D | Eigenaktive Formentwicklung |
| Kürzel E | Geschwindigkeitsverhalten |
| Kürzel F | Haltung, Gebärde |
| Kürzel G | Materialität, Konsistenz |

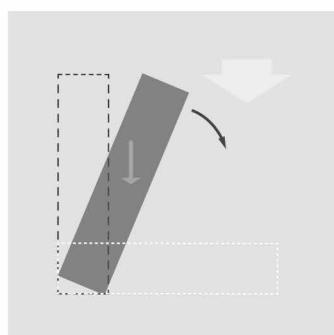
Abb. 27a:



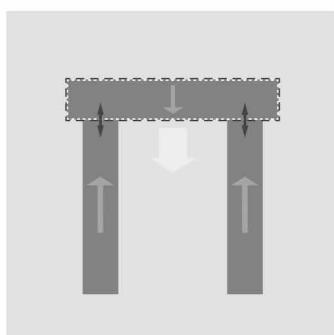
A_01_passiv ruhend



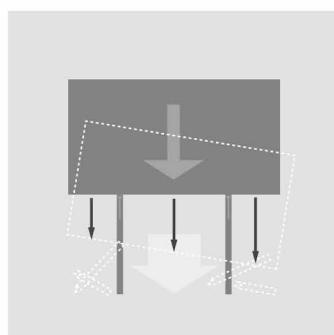
A_02_aktiv stehend



A_03_kippend

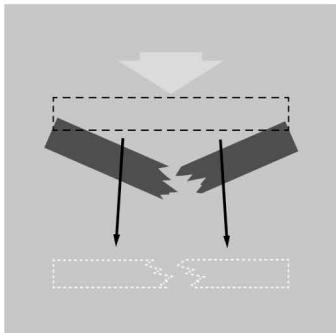


A_04_statisch stabil

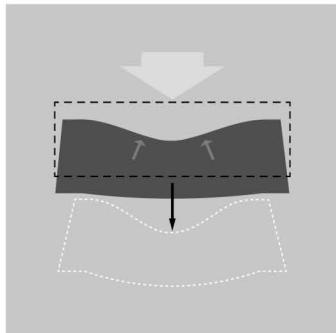


A_05_statisch labil

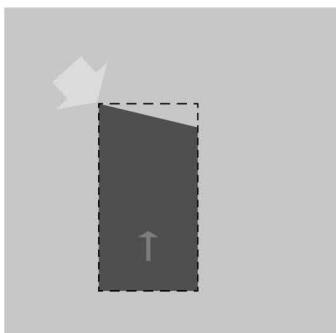
Abb. 27b:



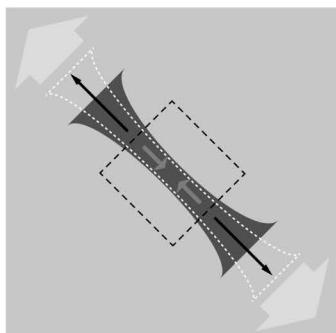
B_06_gebrochen



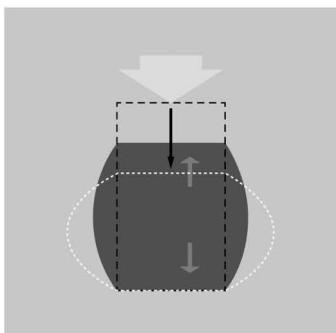
B_07_eingedrückt



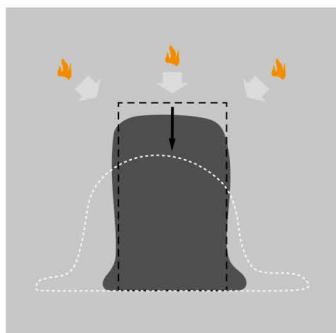
B_08_gekappt



B_09_gedehnt

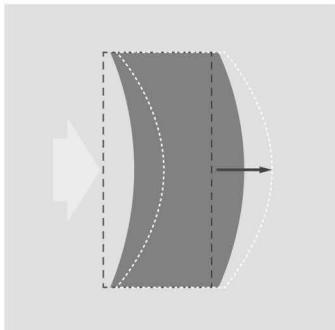


B_10_gestaucht

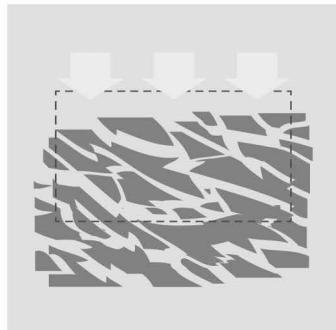


B_11_geschmolzen

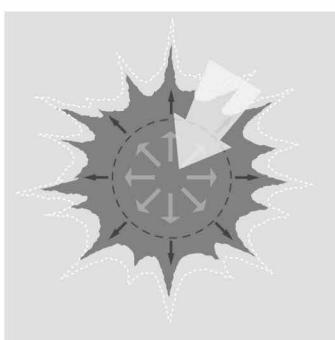
Abb. 27c:



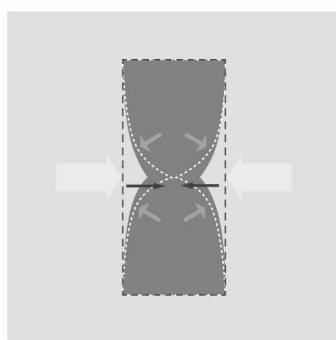
B_12_gebogen



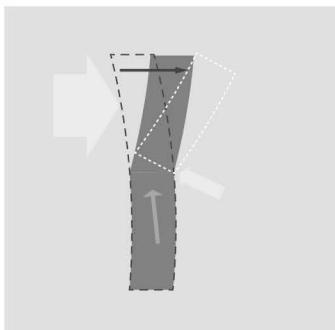
B_13_zerbrochen



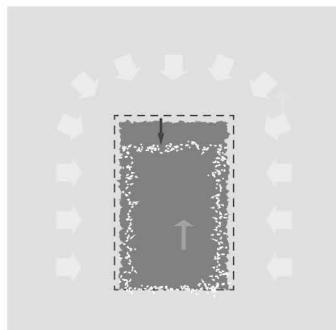
B_14_geplatzt, explodiert



B_15_eingeschnürt

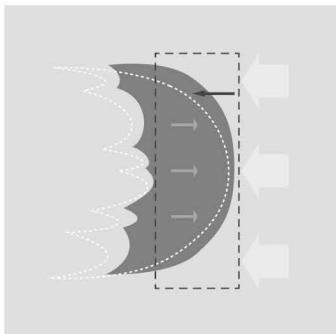


B_16_geknickt

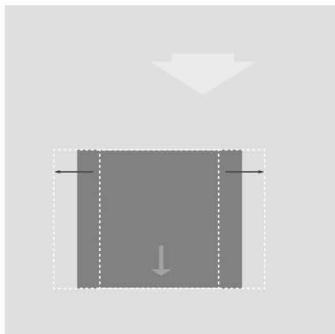


B_17_erodiert

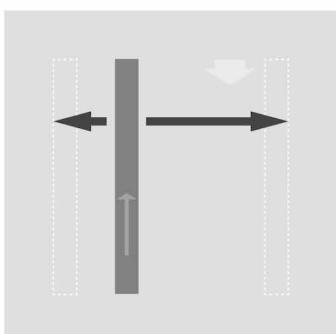
Abb. 27d:



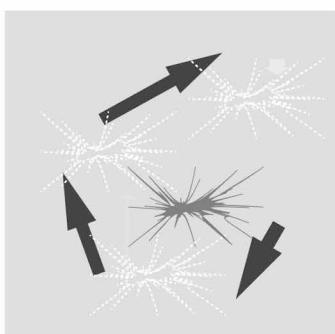
B_18_strömungsverformt



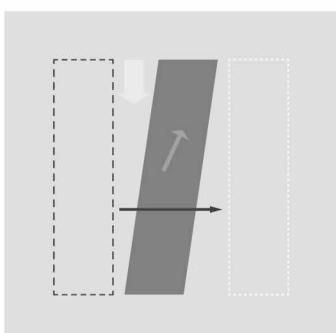
C_19_unbeweglich, plump



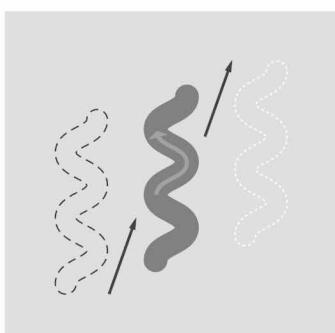
C_20_beweglich, grazil



C_21_plötzlich, fragil

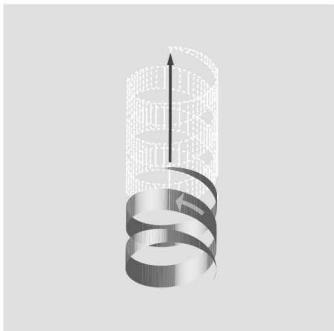


C_22_vorwärtsstrebend

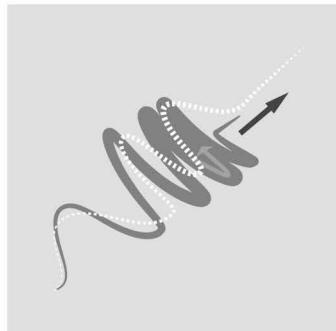


C_23_schlängelnd

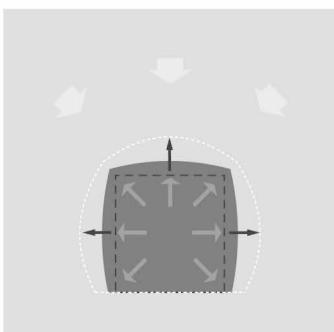
Abb. 27e:



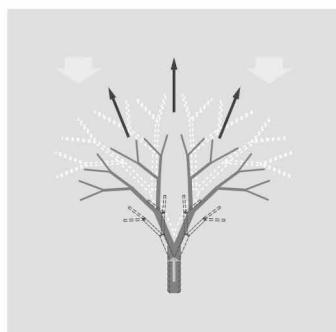
C_24_schraubend



C_25_stoßbereit



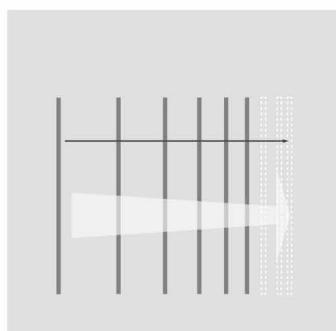
C_26_sich aufblähend



C_27_wachsend, sich verzweigend

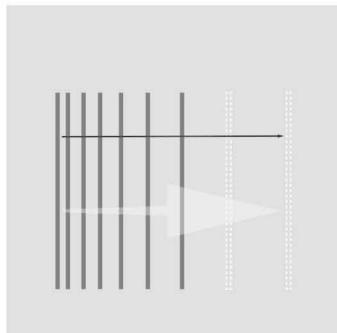


D_28_wachsend, knospend

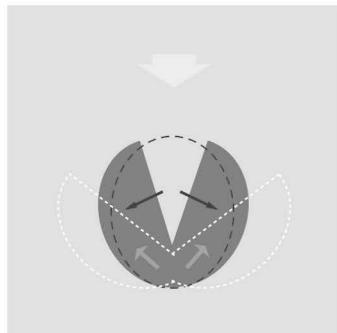


E_29_abbremsend

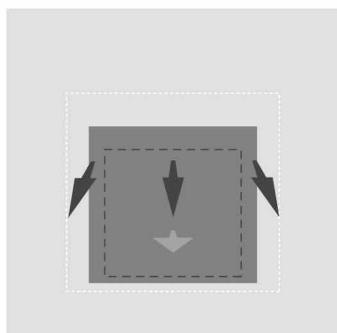
Abb. 27f:



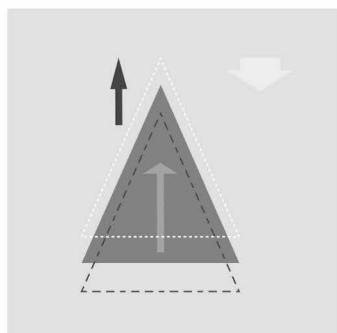
E_30_beschleunigend



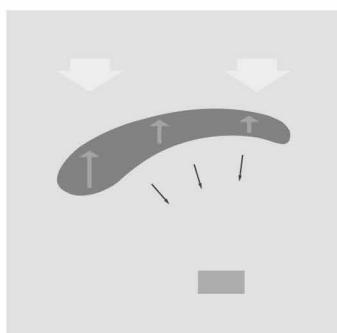
F_31_sich öffnend



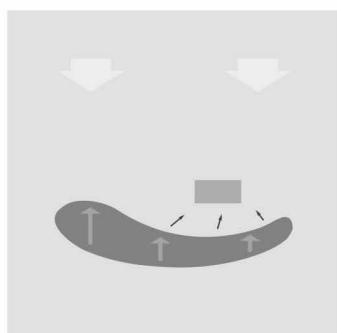
F_32_abweisend, zurückstoßend



F_33_offensiv, aggressiv

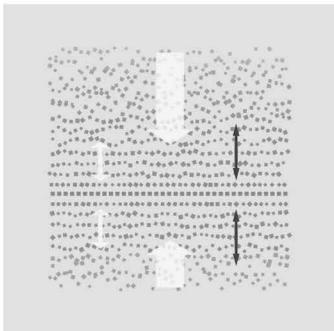


F_34_schützend, bergend

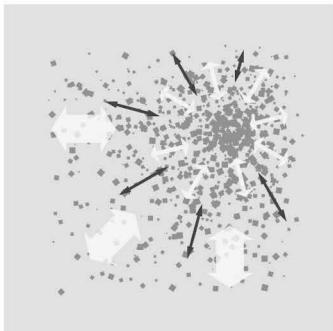


F_35_haltend, empfangend

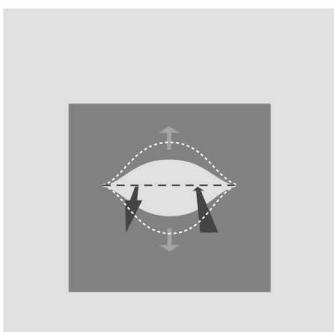
Abb. 27g:



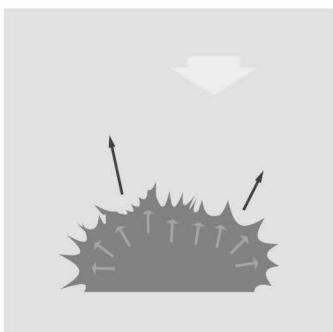
F_36_sich ordnend, sich auflösend



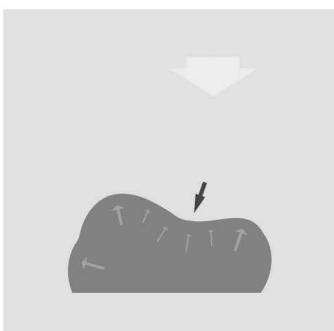
F_37_sich sammelnd/verdichtend,
ausschwärzend/auflockernd



F_38_sehend/beobachtend,
sprechend/verschlingend



G_39_hart, stechend



G_40_weich, anschmiegend

Abb. 28:

Matrix von psychischen Grundbedürfnissen des Menschen. Synthese, basierend auf Kategorisierungen von Antonovsky (1997, S. 33f.: Verstehbarkeit, Handhabbarkeit bzw. Bewältigbarkeit, Bedeutsamkeit bzw. Sinnhaftigkeit), Grawe (2004, S. 183ff.: Orientierung/Kontrolle, Lustgewinn/Unlustvermeidung, Bindung, Selbstwert-erhöhung/-schutz) und Lang et al. (2012, Drei-Ebenen-Modell: Aktivierung, Interaktion, Entwicklung).

ÄSTHETIK_WAHRNEHMUNG_DEUTUNG_BEWERTUNG

